

Theologische Besinnung zu den Chorfenstern

von Pfarrer Dr. Hans Schönweiss

Man sollte meinen, wenn man schon zweimal über die Chorfenster der Johanneskirche geschrieben hat, ließe sich nichts Neues mehr darüber sagen. Aber vielleicht geht es Ihnen auch so: Selbst wenn man schon oft davor gesessen und sie angesehen hat, immer wieder inspirieren sie einen zu neuen Gedanken, zeigen neue Zusammenhänge auf, machen neue Aussagen! Ich habe schon oft darüber nachgedacht, woran das wohl liegt. Ich kenne viele Kirchenfenster und habe auch in meiner früheren Gemeinde die Entstehung neuer Fenster miterlebt. Aber noch nie ist es mir so ergangen wie hier, daß Kirchenfenster so stark zum Meditieren anregen.

Ich glaube, es hängt damit zusammen, daß der Künstler seine Aussage vielfach in Symbole gefaßt hat, weniger in ausführliche, erzählende bildhafte Darstellungen, die die ganzen Fenster bedecken, wie das sonst oft der Fall ist, die wohl zum Betrachten einladen, aber weniger zum Meditieren. (In Klammern gesagt: Wir lieben überhaupt in unserer Gemeinde das Meditative sehr und haben es darum auch in unsere Gottesdienste eingebaut! Wir glauben, daß eine christliche Gemeinde dem gehetzten Menschen von heute, der kaum mehr zur Ruhe kommt, vor allem dem Großstadtmenschen, dies einfach schuldig ist.)

Auf unseren Chorfenstern sind viele symbolhafte Hinweise und Aussagen. Auch die beiden Einzelszenen links und rechts haben symbolhafte Bedeutung! Auch die Farben haben symbolhafte Bedeutung.

Das beherrschende Symbol unserer Fenster ist das Kreuz. Dadurch, daß das mittlere rote Kreuz die beiden dunkleren links und rechts umgreift und durchdringt, und das linke und rechte mit seinen 2 Querbalken wiederum das mittlere, entstehen $3 \times 3 = 9$ Kreuze, die die 3 Fenster zu einem großartigen Gesamtbild zusammenfassen und den Chor wie ein farbiges Gitter abschließen und doch auch wieder nach draußen öffnen.

Aber nun ist ja das Kreuz nicht nur Symbol, sondern auch konkrete, ich möchte sagen historische Wirklichkeit! Auf Golgatha, auf dem Hügel vor den Toren Jerusalems, stand ein Kreuz, und an diesem Kreuz starb einer ums Jahr 33, "Jesus von Nazareth, der Juden König".

Aber der Künstler hat auf unseren Fenstern das Kreuz dadurch zum Symbol erhoben, daß er es ins überdimensionale vergrößert und zu anderen Symbolen in Beziehung gesetzt hat. Wir werden dadurch unmittelbar eingeladen, über die Symbolik des Kreuzes nachzudenken. Das Kreuz verbindet durch seinen Längsbalken oben und unten, Himmel und Erde. Der Künstler hat dies hier noch besonders betont durch das Dreieck oben, das Symbol der Dreieinigkeit, das in hellem Goldton gehalten ist, der Farbe der himmlischen Welt, und durch das Grün im durchlaufenden unteren Querbalken, die Farbe der Erde.

Daß Himmel und Erde, Gott und Mensch miteinander in Verbindung gekommen sind, ist nicht selbstverständlich: denn da lag viel Schuld dazwischen. Das ist am Kreuz Jesu selbst offenbar geworden: Man hat den Heiligen und Gerechten, der von Gott kam und zu Gott wies, hinausgetrieben aus der Stadt, ausgestoßen aus der Gesellschaft und an den Galgen geheftet (Die Nägel sind auf dem Fenster groß und hart gemalt!): weil man ihn nicht ertragen konnte, weil er eine permanente Anklage war! Und da haben Juden und Heiden, Große und Kleine, Minister und Volk, ja Kirche und Staat zusammengeholfen. Dadurch ist das Kreuz Jesu auch das Symbol menschlicher Schuld geworden! Der Ruf "Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!" ist zum Urschrei des Menschen geworden, der im Aufstand gegen Gott lebt.

Gott hat mit dem Kreuz Jesu Christi geantwortet, und das heißt mit dem Opfer und der Hingabe seiner selbst, die Schuld gesühnt und Sünde vergeben hat, so daß nichts mehr zwischen Gott und Mensch stand. So ist das Kreuz das Symbol der Sühne und der Vergebung geworden, das Symbol der neu geschaffenen Verbindung zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde.

Dieses Kreuz Jesu Christi ist auf den Fenstern in Rot gemalt. Rot ist die Farbe der Liebe. Sie schließt auch das Gottessymbol oben ein. Dadurch ist ausgedrückt: Daß Gott seinen Sohn in die Welt sandte, daß er ihn ans Kreuz gab, um uns zu erlösen, hat einzig und allein seinen Grund in Gottes unergründlicher, unendlicher Liebe, nicht in irgendeinem Verdienst des Menschen. Man denkt hier unwillkürlich an den Vers aus dem bekannten Adventslied von Paul Gerhardt "Wie soll ich dich empfangen": "Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast".

Dieses Kreuz Jesu Christi verbindet aber nicht nur Himmel und Erde, Gott und Mensch im allgemeinen, sondern auch Gott und Gemeinde, bzw. Christus und die Gemeinde im besonderen. Das Kreuz schafft Gemeinde! Das ist auf den Fenstern ausgedrückt durch weitere Symbole: durch die rote Hostie und den goldenen Kelch am Fuß des Kreuzes, die Symbole des Hl. Abendmahls, das Jesus mit seinen Jüngern als Gemeinschaftsmahl gefeiert hat, als Mahl des neuen Bundes, der neuen Gemeinde. Es ist die Gemeinde der Erlösten, die Gemeinde derer, denen Schuld vergeben wurde. Dadurch allein unterscheidet sie sich von allen anderen Gruppen und Zusammenschlüssen von Menschen.

An dieser Stelle müssen wir auf noch ein Symbol auf dem mittleren Fenster hinweisen: auf die Königskrone, die Jesus trägt! Sie ist das Zeichen des Sieges, den Jesus am Kreuz errungen hat: über Schuld und Sünde, über die Macht des Bösen in der Welt, und damit auch über den Tod. Die Auferstehung beginnt nach einem alten Bericht schon am Karfreitag, und sie vollendet sich an Ostern. So ist das Kreuz das Zeichen des Sieges geworden, das wir gerne auf unsere Gräber und auf unsere Kirchen setzen und das bei den alten Kirchen auch schon dem Grundriss zu Grunde gelegt wurde.

Als dieser Sieger über den Tod, als der Lebendige, hat Jesus Christus seine Gemeinde zusammengerufen, hat sie "geschaffen", wie Gott am Anfang die Welt aus dem Nichts schuf; so hat Jesus Christus die Gemeinde "geschaffen" aus Menschen, die "tot" waren für Gott, unempfänglich für das Göttliche, ohne Gespür und Gefühl für Gott, und hat sie immer wieder gestärkt in der Verbindung mit Gott durch sein Mahl.

Weil das alles so ist, darum und nur darum! kann das Kreuz Jesu Christi nun auch die beiden anderen Kreuze links und rechts tragen und umspannen. Sie sind in dunklem Blau und Lila gemalt. Dunkelblau ist die Farbe der Trauer, Lila ist die Farbe der Nacht. Damit ist schon von der Farbe her angedeutet, was die beiden Kreuze symbolisieren sollen: die Nachtseiten des Lebens, alles was Trauer und Schmerz schafft; unsere Vorfahren nannten es "das Kreuz", das ein Mensch zu tragen hat.

Unsere Fenster waren ja ursprünglich gedacht als Mahnmal für die Toten der beiden Weltkriege und für die vielen Opfer des Faschismus.

Zwei Kreuzträger hat der Künstler besonders dargestellt: Abel (links) und Stephanus (rechts). Sie stehen bzw. liegen dort, wo das Dunkel in besonderer Weise von allen Seiten andringt, sich kreuzt und zusammenballt. Sie sind Kreuzträger in dem echten Sinn, wie Jesus ihn meint: Sie erdulden um Gottes bzw. um Jesu Christi und seines Namens willen Leid und Tod und sie zeigen, wie man damit fertig werden kann. Von Abel sagt die Bibel, daß er "durch den Glauben Gott sein Opfer dargebracht hat". Er hat auch im Leid und Tod an Gott festgehalten. Und von Stephanus wird berichtet, daß er kurz vor seinem Tod "zum Himmel aufsah" und ihn "offen sah" und mit einem Gebet um die Vergebung Gottes für seine Feinde starb. Der Geist der Versöhnung kann den Haß überwinden und die Kettenreaktion der Vergeltung beenden! Der Blick auf das ewige Ziel und die künftige Vollendung - sie ist oben im Fenster dargestellt - kann das Leid ertragbar machen. Beides wird aber nur möglich vom mittleren Kreuz her, von Christus her: Seine Liebe, seine Vergebung dürfen wir weitergeben an die andern; seine Auferstehung und sein Leben machen uns der zukünftigen "Auferstehung der Toten" und des ewigen

Lebens gewiß. So strömt vom Kreuz Jesu Christi gleichsam die Kraft in unsere Dunkelheiten und Nächte hinein, sie zu ertragen und ihnen entgegenzuwirken, so weit das möglich ist. Diese beiden Szenen links und rechts sind auch eine unüberhörbare Warnung an uns und an alle, das Leid in dieser Welt nicht noch zu vermehren durch Haß und Neid oder durch Fanatismus und Unduldsamkeit. Die Liebe soll in allem herrschen und siegen, soll alles Dunkel durchdringen, wie es hier auf den Fenstern in dem sieghaften Rot dargestellt ist.

Nicht von ungefähr sind diese Fenster in einer Kirche, die dem Apostel Johannes geweiht ist! Johannes war der Apostel der Liebe. Von ihm stammt das Wort, das auch auf unsere Gedenkmünze geprägt ist: "Gott ist Liebe" und das andere bekannte Wort, das Jesus zu seinen Jüngern sprach: "Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe!" Und der greise Johannes soll seine Gemeindeglieder in Ephesus immer nur gemahnt haben: "Kindlein, liebet einander!"

Damit möchte ich meine Ausführungen schließen und möchte nur noch stichwortartig auf einige Zusammenhänge aufmerksam machen, die auf unseren Chorfenstern angedeutet sind zum eigenen Weiterdenken und Meditieren; deswegen bewußt nur stichwortartig!

Ziehen Sie einmal die Linie über die drei Personen, die auf den Fenstern dargestellt sind: Abel (der im Neuen Testament als "der Gerechte" bezeichnet wird) - Jesus - Stephanus (der erste Diakon)! Ziehen Sie die Linie von den Geboten links über Jesus zur goldenen Stadt rechts: Da haben Sie die drei Glaubensartikel dargestellt und symbolisiert. Oben noch einmal auf dem mittleren Kreuz allein von oben nach unten: Gott, Jesus Christus und der Heilige Geist, der Schöpfer der Gemeinde und Kirche (Abendmahl). Außerdem sind die wichtigsten christlichen Feste dargestellt: Weihnachten (Stephanustag), Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt (Jesus mit der Königskrone) und Pfingsten.

Interessant ist auch, daß die Gemeinde, die Kirche auf allen drei Fenstern dargestellt ist: die alttestamentliche (Siebenarmiger Leuchter), die neutestamentliche (Abendmahl) und die vollendete Gemeinde (die goldene Stadt).

Das linke Fenster zeigt gegenüber den beiden anderen den Alten Bund gegenüber dem Neuen!

Oder verbinden Sie einmal die drei obersten Teile der Fenster mit ihrem strahlenden Goldgelb miteinander: Die obere Welt steht leuchtend und hell über der dunklen Erde, auf der so viel Leid und Not herrscht, und will unseren Blick emporziehen zu ihr! (Dabei werden wir in der Johanneskirche immer wieder erinnert an die leidvollen Jahre des letzten Krieges durch die abgebrochenen Säulenrippen, die früher einmal das Gewölbe getragen haben). Und dann beobachten Sie auch einmal die Einzelheiten: Das 1. Gebot links ist besonders groß dargestellt! Denken Sie an Luthers Auslegungen zu den Geboten! Das Gottesdreieck in der Mitte ist in Rot eingebettet. Luther sagt: "Wenn ich Gott malen müßte, würde ich ein Meer von Liebe malen!" Links oben sind der siebenarmige Leuchter und die Gebotetafeln von einigen roten Glasteilchen umgeben: Ob das bedeuten könnte, daß Gott den Gottesdienst und die Gebote den Menschen aus Liebe gegeben hat? Bedenken Sie auch, daß einer von den Männern, die bei der Steinigung des Stephanus dabei waren, Paulus war!

Und bedenken Sie zum Schluß, daß das Glasfenster als solches schon Symbol ist: Das Glasfenster schafft dem Licht Leuchtkraft! Und Licht ist das Symbol für Gott in der Bibel!

Das waren einige Gedanken über die Chorfenster unserer Kirche, die zum eigenen Betrachten, Nachdenken und Meditieren anregen sollten. Bitte benützen Sie die Gelegenheit: Unsere Kirche ist jeden Tag offen, außer montags, an der linken Türe. Nehmen Sie sich immer wieder einmal ein paar Minuten Zeit und werden Sie stille vor den Fenstern und hören Sie auf ihre Predigt! Sie werden nicht ohne Segen bleiben.

Quelle (in der Landesbibliothek Stuttgart):

Zum Hundertjährigen Jubiläum der Johanneskirche Stuttgart • Ansprachen

Broschüre (1976) 40 Seiten, ohne Angabe des Herausgebers

Nach Predigt (Theo Sorg) und div. Grußworten:

ab S. 15 „Festvorträge“:

S. 15 – 28 Dr. Norbert Bongartz

S. 29 – 34 Professor Rudolf Yelin

S. 35 – 40 Pfarrer Dr. Hans Schönweiss